

Leserbriefe

Umsatz von Informationsvermittlungsstellen: Zahlen richtig?

Kommentar zu: Informationsvermittlung zu Beginn der 90er Jahre.
Teil 1 von J. Herget und S. Hensler in *nfd* 43 (1992) Nr. 3,
S. 143–158.

Aussagekräftige Zahlen zum Markt elektronischer Informationsdienstleistungen sind rar. Gibt es überhaupt welche, so finden sich leicht andere Zahlen, die mit ersteren nicht übereinstimmen. J. Herget und S. Hensler haben die dankenswerte Aufgabe übernommen, den Informationsmarkt von der Nachfrageseite her zu beleuchten. Aber, so fürchte ich, die in o. g. Artikel angeführten Zahlen zu den Strukturdaten von Informationsvermittlungsstellen (IVS) können kaum stimmen.

Informationsvermittlungsstellen sollen demnach durchschnittliche Einnahmen von 722 198 DM haben (S. 152); sie sollen im Schnitt 4200 Anfragen beantworten (die größte IVS gar 180 000; S. 153). Diese Zahlen liegen für Informationsvermittlungsstellen, wie ich sie kenne, um ein bis zwei Zehnerpotenzen zu hoch.

Hier ist also zu klären, was die Autoren unter einer Informationsvermittlungsstelle verstehen. Fallen etwa Auskunftstellen einer Bibliothek oder gar die Meldungen von Presseagenturen auch darunter?

Da J. Herget und S. Hensler jedoch auf die EG-weite Beobachtung des Informationsmarktes (Information Market Observatory, IMO) verweisen (S. 154), gilt diese äußerst weite Definition wohl doch nicht, da IMO ausschließlich die Bereiche Online-Datenbanken, Video-

text, Audiotex und CD-ROM abdeckt¹. Eine „durchschnittliche“ IVS in diesem Bereich hat vielleicht 100 bis 200 Anfragen im Jahr, nur Vermittlungsstellen in großen Bibliotheken liegen darüber. Der Marktführer in diesem Bereich, die Nürnberger DATEV², ist (als geschlossene Benutzergruppe für Steuerberater) unter enger Betrachtungsweise nicht mehr als „klassische“ Informationsvermittlungsstelle zu bezeichnen und liegt darüber hinaus fachlich eindeutig außerhalb des Bereichs der Fachinformation.

Für „klassische“ IVS liegen (zumindest für Bayern) Zahlen zu Recherchen und Umsatz vor. Die im *InfonetzBayern* zusammengeschlossenen privatwirtschaftlichen Informationsvermittler (einschließlich der Stellen der Kammern der gewerblichen Wirtschaft bzw. von wirtschaftsnahen Einrichtungen) wickelten im Jahr 1991 durchschnittlich 188 Rechercheaufträge ab. Zusammen mit zusätzlichen Beratungen und Schulungen konnten mit diesen Recherchen DM 175 000 umgesetzt werden³. Da das *InfonetzBayern* durchaus „Vorbildcharakter für andere Bundesländer“⁴ hat, kann man also davon ausgehen, daß die bayerischen Informationsvermittlungsstellen nicht unter dem bundesdeutschen Durchschnitt liegen. Die Diskrepanz zwischen den Recherche- bzw. Umsatzzahlen der im *InfonetzBayern* zusammengeschlossenen Einrichtungen auf

der einen Seite und den Angaben von J. Herget und S. Hensler andererseits ist jedoch beträchtlich. Hier scheint ein Klärung angebracht.

Anmerkungen

1. vgl. z. B.: Overview of the videotex market in 1989. – In: IMO Working Paper 90/3. – Luxemburg, 1990; Production and availability of online databases in 1989. – In: IMO Working Paper 90/5. – Luxemburg, 1990; Overview of the CD-ROM market. – In: IMO Working Paper 91/1. – Luxemburg, 1991; Schwuchow, W.; Stroetmann, K. A.: Der Europäische Markt für elektronische Informationsdienste. – In: Killenberg, H.; Kuhlen, R.; Manecke, H.-J. [Hrsg.]: Wissensbasierte Informationssysteme und Informationsmanagement. – Konstanz: Universitätsverl., 1991. – S. 450–471.

2. vgl. DATEV: Deutschlands Marktführer für Online-Informationen. – In: *Password* (1992) Nr. 03, S. 8–9. – (der Gesamtumsatz wird hier mit 740 Millionen DM angegeben).

3. vgl. *InfonetzBayern e. V.*: Jahresbericht 1991. – Regensburg: *InfonetzBayern*, 1992. – S. 21 u. 24.

4. *InfonetzBayern e. V. im Aufwärtstrend*: Pressemeldung vom *InfonetzBayern*. – Regensburg, 1992. – 15. 4. 1992.

Dr. Wolfgang G. Stock, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Informationszentrum, Poschingerstraße 5, Postfach 86 04 60, W-8000 München 86